№ 278. 1834.





Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 27. November.

Inland.

Posen den 26. Nov. Gestern wurde der Stadt Posen das hohe Glück zu Theil, Se. Majestät den Kaiser von Rußland in ihren Mauern zu sehen. Allerhöchstdieselben trafen um 9¼ Uhr Abends hier ein, und setzten die Weiterreise nach Warschau unverzüglich fort.

Berlin den 23. November. Se. Königl. Hoh. der Großherzog von Weimar ist aus Weimar hier eingetroffen und in dem Palais des Prinzen Karl Königl. Hoheit abgetreten.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Oranien und Se. Königl. Hoheit der Prinz Alexander, Höchstdessen Sohn, sind aus dem Haag hier angekommen.

Im Bezirke der Königl. Regierung zu Posen ist der Pfarrer Woydagowski als Pfarrer der katholischen Parochialkirche in Czeszewo; der bisherige Vikarius Walczewski als Pfarrer der katholischen Kirche in Węglewo, der Vikarius Jankowski als Pfarrer der katholischen Parochialkirche in Rombin; der Vikarius Chodkiewicz als Probst der katholischen Parochialkirche in Schwersenz und der Kandidat Knothe als Pfarrer der evangelischen Kirche in Luschwitz angestellt worden.

Ausland.

Rußland.

Odessa den 28. Okt. Aus Cherson vom 17. Okt. wird gemeldet, daß die dortige Handels-Marine-Schule am 14. d. M. in Gegenwart des General-Gouverneurs, Grafen Woronzoff, und des Civil-Gouverneurs von Cherson eröffnet worden ist.

Aus Galatz schreibt man, daß man dort Argwohn hatte, es möchte durch ein von Konstantinopel gekommenes Fahrzeug, an dessen Bord plötzlich drei Personen gestorben waren, die Pest eingeschleppt worden seyn. Das Fahrzeug wurde aufs strengste bewacht.

Königreich Polen.

Warschau den 14. November. In der am 10. d. stattgehabten Sitzung des Staats-Raths des Königreichs Polen leisteten die Mitglieder dieses Raths, Fürst Valentin Radziwill und Graf Kossakowski, den vorschriftsmäßigen Eid.

Der Oberst Sobolewski vom Kaiserl. Bergwerks-Ingenieur-Corps, welcher der letzten Versammlung der Naturforscher in Stuttgart beigewohnt hat, ist von dort in hiesiger Hauptstadt angekommen.

Frankreich.

Paris den 15. November. Der Courier français enthält folgenden Artikel: „Das Ministerium vom 10. November ist am 13. wieder aufgelöst worden; es hat also gerade 3mal 24 Stunden gedauert. Kein noch so großer Ueberfluß an Notabilitäten würde für einen solchen Verbrauch ausreichen. Das Juli-Königthum übersteigt in dieser Beziehung Alles, was die feindseligste Einbildungskraft nur für möglich hätte halten können. Diese ernsten Angelegenheiten haben unzweifelhaft eine ungemein lächerliche Seite, aber man kann sie nur mit sehr ernsten Blicken betrachten, wenn man bedenkt, daß es die Geschicke Frankreichs sind, welche als Einsatz bei dem Spiele dienen, das seit 14 Tagen zur größten Freude der Feinde des Königthums gespielt wird."

Im Renovateur liest man: „Wir können heute nach sehr bestimmten Nachrichten dasjenige bestätigen, was wir von dem Plane des Herrn v. Talleyrand, nicht mehr nach London zurückzukehren, gesagt haben. Herr von Talleyrand hat mehrere Gründe, sich von London zu entfernen. Der erste ist, wie früher gesagt ward, die Besorgniß: die Englische Allianz sich auflösen zu sehen; der zweite ist die persönliche Lage des Herrn von Talleyrand dem Lord Palmerston gegenüber; der dritte und wichtigste endlich ist die Furcht, der gesellschaftlichen Revolution in England beizuwohnen, die nach der Meinung des Herrn v. Talleyrand unvermeidlich geworden ist, wie groß auch übrigens die Anstrengungen der an die Spitze der Angelegenheiten gestellten Staatsmänner seyn mögen, um das Ungewitter zu beschwören."

Das Journal des Débats meldet: „Wir erfahren, daß der Fürst v. Talleyrand auf die Nachricht von der Bildung des Ministeriums am 10. November seine Entlassung als Botschafter in London eingereicht hat."

Heute ging das Gerücht, daß der General Mina einen neuen Vortheil über die Insurgenten davongetragen habe. Der Messager meint, das Steigen der Cortes-Obligationen scheine diese Nachricht zu bestätigen. Der Indicateur de Bordeaux vom 13. d. theilt jetzt einiges Nähere über das am 6. und 7. bei Lerin in der Nähe von Pampelona vorgefallene Treffen mit. Die Insurgenten sollen unter Zumalacarreguy, nach Anderen unter Eraso, eine Niederlage erlitten haben, die den von den Truppen der Königin bei Salvatierra erlittenen Verlust vollkommen aufwiege. Sie seien, heißt es, vollständig geschlagen worden und hätten 4 — 500 Todte verloren. Die Christinos sollen in diesem Treffen von den Generalen Cordova und Lorenzo kommandirt worden seyn. Don Carlos, wird hinzugefügt, habe sich am 8. noch immer unthätig zu Oñate befunden. Die Quotidienne publizirt ein drittes Dekret des Letzteren, aus Oñate vom 30. Okt. datirt, durch welches derselbe alle die Militairs begnadigt, welche am 27. und 28. bei Salvatierra in die Gewalt seiner Truppen gefallen sind.

Die Gazette de France meldet über die Spanischen Angelegenheiten Folgendes: „Nachrichten aus Catalonien lauten fortwährend günstig für die Sache des Don Carlos. Letzterer ist mit seinem Haupt-Quartiere von Oñate aufgebrochen, um dasselbe nach Santa Cruz de Campezu zu verlegen. Die Division Oraa stand am 7. in Elisondo. An der hiesigen Börse zirkulirte gestern ein Schreiben von der Spanischen Gränze, worin eines glücklichen Gefechtes Mina's gegen Zumalacarreguy erwähnt wurde. Die Bayonner Zeitungen vom 10. enthalten jedoch hierüber nicht das Mindeste." — Dem National zufolge, soll dieses Gefecht bei Lerin in Navarra stattgefunden und die Karlisten sollen dabei über 300 Mann an Todten und 400 an Gefangenen verloren haben. — Der Indicateur de Bordeaux vom 11. enthält Folgendes: „Ein in Bayonne angekommener Deserteur hatte den General Zumalacarreguy am 2. in Lecumbery mit 7000 Mann und 2 Kanonen verlassen. Seiner Aussage nach wäre die Mannschaft schlecht gekleidet und schlecht bezahlt. Dagegen fehlt es ihr nicht an Waffen. Die am 27. und 28. v. Mts. gefangen genommenen 300 Christinos befanden sich im Gefolge, und wurden allmählig in die Reihen der Karlisten eingestellt. Zumalacarreguy soll gleich nach jenem Siege allerdings gesonnen gewesen seyn, auf Vittoria zu marschiren, diesen Plan jedoch wieder aufgegeben haben, nachdem er durch seine Spione erfahren, daß die Garnison dieser Stadt zu stark sei, als daß sich etwas gegen sie ausrichten lasse."

Der Messager äußert sich über die Spanischen Angelegenheiten in folgender Weise: „Der Zustand Spaniens ist beunruhigend; warum soll man es verhehlen? Weder das Spanische Ministerium noch die Opposition haben eine richtige Stellung eingenommen. Das Ministerium ist zu royalistisch und die Opposition zu radikal. Eine Umwälzung steht an den beiden Enden dieser Lage, aus der man sich herausreißen muß, indem man sich auf das Königliche Statut stützt, welches man so unvorsichtig gewesen ist, ohne Bedingung anzunehmen. Durch das Kammer-Reglement, welches die Estamentos selbst entwerfen dürfen, können Letztere das Uebergewicht wieder erlangen, welches ihnen in der Regierung zukommt, und sie können die Verwaltung aus Männern zusammensetzen, die dem Grundsatze der Volks-Souverainetät ergeben sind. Wenn man durch eine Empörung der Prokuradoren zu der Verfassung von 1812 gelangen wollte, so wäre das nur ein Mittel, viele schon erlangte Dinge wieder aufs Spiel zu setzen. Der Weg der Reformen ist hier der kürzeste und zugleich der sicherste.

S p a n i e n.

Madrid den 29. Okt. Der vorgestrige Tag, an welchem vor einem Jahre der Streit zwischen den Patrioten und den royalistischen Freiwilligen stattfand, ist von den hiesigen Zeitungen als eine passende Gelegenheit benutzt worden, um der Königin ihre Ergebenheit zu bezeigen.

Don Domingo Maria Barraton, ehemaliger Corregidor von Madrid, welcher die Königin Christine mit den vertraulichen Worten anredete: „Como esta la chica?" (Wie befindet sich die Kleine?) ist im Begriff, sich zu Zumalacarreguy zu begeben, der jedoch gedroht hat, ihn für seine Mühe erschießen zu lassen.

Die Allgemeine Zeitung theilt in nachstehendem Schreiben aus Madrid vom 2. Novbr. neben einigen bereits bekannten Thatsachen auch mehrere neue und interessante Nachrichten mit:

„Die vorgestern Abend spät hier eingetroffene traurige Nachricht von der Vernichtung zweier Königl. Bataillone durch die Banden Zumalacarreguy's hat hier Bestürzung, und eine große, gegen das Ministerium gerichtete Aufregung verursacht. Denn diesmal scheinen die Truppen von Schuld frei zu seyn; zwei Bataillone, vertheilt in bedeutenden Zwischenräumen, waren nicht im Stande, sich gegen eine Macht von mehr als 5000 Mann zu behaupten. Die Königl. Truppen wurden, nach der tapfersten Gegenwehr, bis auf den letzten Mann niedergehauen, und O'Doyle fiel an ihrer Spitze. So wie dies hier bekannt ward, entstand eine unheilvolle Stimmung. Laut äußerten sich Schmerz und Unwille. Noch gestern waren die Gruppen an der Puerta del Sol und in den Caffés geräuschvoll und drohend. Heute, wo des hohen Festes wegen ganz Madrid ohnehin in Trauer gekleidet ist, herrscht eine dumpfe Bestürzung. Die Gemüther schwanken, was zu thun sei. Findet sich Jemand, der die glimmende Asche zur Flamme anzuschüren versteht, so folgt auf die Bestürzung unausbleiblich ein Ausbruch der Wuth. Die Mönche, von denen die Straßen der Provinzialstädte wimmeln, wagen hier nicht, aus ihren Klöstern hervorzukommen; aus Furcht vor erneuerten Blutscenen, sagen die Einen; um Komplotte und Waffen zu schmieden, sagen die Andern. Zwar hat man in die größern Klöster zahlreiche Wachen gelegt, allein die Stimmung der Truppen, besonders derer, welche aus den insurgirten Provinzen zurückkommen, ist den Mönchen noch gefährlicher, als die der übrigen Bevölkerung. Allgemein richtete sich der Unwille gegen den Kriegs-Minister, welcher durch halbe Maaßregeln und Unentschiedenheit so viel Unheil angerichtet hat. Schon gestern früh hieß es, er würde sein Portefeuille abgeben, und durch den jetzigen General-Kapitain von Valencia, Don Geronimo Valdés, ersetzt werden. Hr. Martinez de la Rosa fuhr gegen Mittag nach dem Pardo, um bei der Königin Regentin eine Audienz nachzusuchen. Gegen Einbruch der Nacht kam der Minister zurück, und man versicherte gestern Abend spät in diplomatischen Cirkeln, dem gesammten Ministerium stände eine Reform bevor. Die Zeitungen von heute enthalten Artikel, welche an die Französischen von 1793 erinnern. Alles wird zu den Waffen gerufen; denn durch regulaires Militair ist der Kampf in den Baskischen Provinzen bereits nicht mehr zu beendigen. — So eben trifft hier die Nachricht ein, daß Carnicer mit 2000 Mann in der Gegend von Saragossa erschienen ist, und daß dieser Umstand einige, gegen den General-Capitain Espeleta gerichtete Unruhen zur Folge gehabt hat; die Thore der Stadt wurden beim Abgange des Couriers geschlossen, und man erfährt nur, daß die Urbanos, welche den ausgesuchtesten Truppen nicht nachstehen, zu den Waffen griffen, und gegen die Rebellen zu ziehen verlangten. Von hier aus werden Truppen dorthin geschickt. — Vom 3. Novbr. Die Hof-Zeitung enthält den offiziellen Bericht über die Niederlage O'Doyle's aus der Gaceta. Leider muß ich hinzufügen, daß die Königl. Truppen zwei Kanonen und 500 Flinten verloren haben, welche den Insurgenten wohl zu statten kommen werden. Die Unzufriedenheit über die unvollständigen und verspäteten Nachrichten, welche die Regierung über jenen unglücklichen Vorfall mittheilt, ist noch immer im Zunehmen. Man gesteht sich allgemein, daß jetzt, nachdem der Bürgerkrieg ein Jahr lang dauert, und ein großer Theil der Kraft der Monarchie, des schönsten und bestgesinnten Heeres hingeopfert ist, die Insurrection mächtiger auftritt, als je, und keine Aussicht vorhanden ist, sie zu beendigen. Nothwendig muß die furchtsame und argwöhnische Politik aufgegeben werden, welche seit dem Januar zu so traurigen Ergebnissen geführt hat. Die halben Maaßregeln der Minister lähmen den besten Willen der Behörden, von denen freilich manche zu terroristischer Härte rathen. — Bei Herrn Aguirre Solarte fand eine Versammlung von 80 Prokuradoren statt, welche beschlossen, eine Deputation nach dem Pardo zu schicken, um J. M. die Königin-Regentin einzuladen, sich in die Mitte der treuen Bevölkerung von Madrid zu begeben, und die erschlaffte Regierung wieder zu übernehmen. Großes Aufsehen erregt hier die Nachricht von der plötzlichen Abreise des Barons Mortier von Lissabon. Der hiesige Portugiesische Gesandte war sehr bestürzt darüber.

Vermischte Nachrichten.

Am 15. August hat man auf dem Schcalser Ferner (Gletscher) das Gerippe und die Ueberreste eines Schlossers aus Solden gefunden, welcher im Frühjahr 1804 bei einem Geschäftsgang über diesen Gletscher umgekommen war. Der warme Sommer hatte die Gebeine des Verunglückten aus dem Eise herausgeschmolzen. Auch in Tyrol bemerkte man in diesem Jahre an den Gletschern lautes Krachen, und daß sie bedeutend in die Thäler herabgesunken sind; sie haben durch das Hinabgleiten von der Höhe unten an Ausdehnung zugenommen.

Aus einem Berichte über den Handel von Salonichi geht hervor, daß die Bevölkerung dieses Orts, welche vor der Vertreibung der Janitscharen und der Auswanderung der Griechen aus 70- bis 80,000 Seelen bestand, jetzt nur noch aus 32,000 Seelen bestehe, nämlich aus 12,000 Türken, 8000 Mamins oder zum Muhammedanismus übergetretenen Juden und deren Nachkommen, 6000 Griechen und 6000 Juden.

In Nordamerika, dem Paradies der Freiheit, hat kürzlich das Haus Franklin und Armsfield in einer Zeitung, dem Washington Telegraph, bekannt

gemacht, daß es 200 Neger beiderlei Geschlechts, von 12 bis 25 Jahren, gegen baares Geld zu kaufen suche, und sich zu allen Aufträgen in diesem Artikel erbiete.

Theater.

Zu den Dichtungen, die im Gebiete der Bühnenliteratur in der jüngsten Zeit Glück gemacht haben, gehört auch Holtey's „Lorbeerbaum und Bettelstab", oder: „3 Winter eines deutschen Dichters", Schauspiel mit Gesang, Musik von Rietz; nebst einem Nachspiele: „Bettelstab und Lorbeerkranz", oder: „20 Jahre nach dem Tode." Der Verfasser, als Bühnendichter und genialer Vorleser sattsam bekannt, wählte — nachdem er selbst zur Bühne übergetreten — dies Drama zu seinen eigenen Kunstleistungen und erndtete damit überall entschiedenen Beifall. Vergebens haben wir gehofft, daß der Dichter von Breslau aus auch zu uns kommen, und seine gemüthlichen Dichtungen bei uns selbst einführen würde; um so mehr muß es uns freuen, daß eines der fleißigsten und beliebtesten Mitglieder unserer Bühne, Hr. Heinisch, das genannte Drama zu seiner nächstens zu gebenden Benefizvorstellung gewählt hat. Es gereicht dem Hrn. Heinisch zur Ehre und beweist seinen Kunstsinn, daß er nicht ein sogenanntes Spektakel-Stück — leider nur zu oft auch Kassenstück — gewählt hat, und wir wollen hoffen, daß das Publikum durch einen recht zahlreichen Besuch seine Bestrebungen lohnen werde. Stück und Benefiziant verdienen es wohl!

Die unterzeichnete Direktion beabsichtigt, im Monat Januar k. J. zum Besten der hiesigen Stadt-Armen, und zwar zum Ankauf von Brennholz für den Winter, mehrere kleine Sachen vermittelst einer Lotterie auszuspielen. Es würde jedoch den beabsichtigten Zweck sehr fördern, wenn die achtbaren Damen hiesiger Stadt die Güte haben wollten, durch kleine Handarbeiten die Zahl der Gewinne zu vermehren. Deshalb erlauben wir uns, dem Wohlthätigkeits-Sinn der verehrten Damen vertrauend, Dieselben ganz ergebenst zu bitten, uns mit solchen Handarbeiten bis zum 15ten Januar k. J. versehen zu wollen.

Gleichzeitig bemerken wir, daß der Preis des Looses, ohne jedoch der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen, $7\frac{1}{2}$ Sgr. ist, und solche vom 15ten November c. ab in der Wohnung der unterzeichneten Direktoren auch für Nichtmitglieder des Casino zu haben sind.

Posen den 24. Oktober 1834.

Die Direktion des Casino.
Schmidt. Behrens. v. Mutius.
v. Gruszczynski. Rosenstiel.

Stadt-Theater.

Freitag den 28. Novbr.: Scenen aus Göthes Faust und Clavigo. Mephistopheles und Carlos — Hr. Dr. Kiesewetter. Die nächtliche Heerschau, Gedicht vom Baron v. Zedlitz. Aufgeführt wird: O weh! o weh! hätte ich lieber nicht geheirathet, oder: Am Ende haben die Weiber doch Recht; Original-Lustspiel in 2 Akten von Koch. (Manuscript.)

Bekanntmachung.

Der evangelische Prediger Carl George Grützmacher, und die verwittwete Frau Doktor Risa Ida Angelika Gronbach, geborne Cunitz, haben in dem am heutigen, vor ihrer Verehelichung errichteten gerichtlichen Vertrage, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes untereinander ausgeschlossen.

Dies wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Schönlanke den 14. Oktober 1834.

Königl. Preuß. Friedensgericht.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des hiesigen Königlichen Land-Gerichts wird der Unterzeichnete in der Synagoge hieselbst:

a) eine Schulbank in der neuen Männerschule No. 143.,
b) eine Schulbank in der Nesennasschule No. 9.,
c) eine Schulbank in der alten Frauenschule No. 19.,

am 18ten December cur. Nachmittags 3 Uhr öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Posen den 24. November 1834.

Berndt,
Landgerichts-Referendarius.

Auktion von Meubles 2c.

Freitag den 28sten d. M. früh von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr ab sollen, wegen Versetzung eines Beamten, im Seidemannschen Hause, Friedrichs- und Krämerstraßen-Ecke, verschiedene Meubles von Birkenmaserholz, so wie Haus- und Küchengeräthe, öffentlich versteigert werden.

Posen den 18. November 1834.

Castner, Auktions-Commissarius.

Ein Laden parterre nebst Ladenstube, nöthigenfalls auch Keller und Gewölbe sind zu vermiethen bei Wittwe Baumann, Markt Nr. 94.

Getreide-Marktpreise von Posen, den 26. November 1834.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	Preis bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen	1	10	—	1	12	—
Roggen	1	1	—	1	3	6
Gerste	—	20	—	—	22	—
Hafer	—	15	—	—	17	—
Buchweizen	—	25	—	—	28	—
Erbsen	1	5	—	1	8	—
Kartoffeln	—	12	—	—	13	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	18	—	—	19	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß.	5	25	—	6	—	—
Butter 1 Faß oder 8 U. Preuß.	1	15	—	1	23	—